

Liturgie des Wortes – Vergegenwärtigung der Botschaft Jesu vom Reich Gottes

Aufbau des Wortgottesdienstes

Im Wortgottesdienst (*Liturgia verbi*) versammeln sich die Gläubigen um den Tisch des Wortes Gottes, das Jesus Christus selber ist. Nach der gegenwärtigen Leseordnung für Werktage und Sonntage werden im Laufe von zwei bzw. drei Jahren die wesentlichen Teile der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments den Gläubigen als geistige Nahrung dargeboten, „denn der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht“ (Mt 4,4). Am Sonntag gibt es eine alttestamentliche und zwei neutestamentliche Lesungen. Die zweite der neutestamentlichen Lesungen ist immer einem der vier Evangelien entnommen. Im sich wiederholenden Rhythmus von drei Lesejahren werden jeweils die Evangelientexte fortlaufend nach Matthäus, Markus und Lukas vorgetragen. Das Johannes-Evangelium wird in den großen Festzeiten von Ostern und Weihnachten gelesen.

In den Evangeliumsabschnitten (Perikopen) dürfen wir den Höhepunkt des Wortgottesdienstes sehen. Unter allen biblischen Schriften kommt den vier Evangelien eine herausragende Bedeutung zu, weil in ihnen Jesu Leben, seine Passion und seine Auferstehung unmittelbar und in einer zusammenfassenden Darstellung präsent werden. Denn die Mitte des Neuen Testaments ist Jesus der Herr. Die vier Evangelien, die von seiner Verkündigung, seinem Opfertod für uns und seiner glorreichen Auferstehung von den Toten Zeugnis geben, haben in der Person Jesu auch den Schlüssel zur Auslegung der übrigen neutestamentlichen Schriften.

In der protestantischen Theologie wird häufig die Ansicht vertreten, daß der Römerbrief des Apostels Paulus mit seiner großartigen Sicht der Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben an Jesus Christus der zentrale Text des Neuen Testaments sei. Dagegen ist festzuhalten, daß das österliche Geheimnis (*Mysterium paschale*) Vorrang vor seiner Auslegung als Rechtfertigungslehre

im Römer- und Galaterbrief haben muß. In der Verkündigung des Evangeliums begegnet der Hörer Jesus nicht nur in einem historischen Bericht oder, wie in der neutestamentlichen Briefliteratur, in einem Bekenntnis zu ihm oder einer – freilich inspirierten und deshalb das Wort Gottes darstellenden – theologischen Reflexion seiner Heilsbedeutung. Er findet sich vielmehr auf den Lebensweg des irdischen Jesus mitgenommen. Er sieht sich in die Entscheidungen gegenüber dem Anspruch Jesu hineingestellt. Er wird wie die Jünger damals selbst in die Nachfolge Jesu gerufen. In seinem Leben und Leiden muß er sich selbst bewähren, wenn er Jesus bis nach Golgatha folgt. Dorthin trägt Jesus sein Kreuz, um für uns dem Vater sein Leben hinzugeben und in der Auferstehung die für uns alle gültige Hoffnung auf eine ewige Lebensgemeinschaft mit Gott anzuzeigen. Christlicher Wortgottesdienst bedeutet also im Kern Begegnung mit dem Wort Gottes in Jesus von Nazareth. Bei den liturgischen Lesungen des Evangeliums verkündet Jesus selbst real sein Evangelium, eben die Heilsbotschaft von der Ankunft des Reiches Gottes in dieser Welt. Indem Jesus als der aktuell verkündende Bote des Gottesreiches auftritt, spricht er dem Hörer jetzt im Augenblick des Hörens das Heil zu.

Aber nach Ostern ist aus dem verkündigenden Jesus der Geschichte auch der verkündigte Jesus und der im Glauben als der Herr erkannte Christus geworden. Als solcher ist er auch Inhalt der kirchlichen Verkündigung und christlichen Predigt. Die apostolische Grundgestalt der urkirchlichen Verkündigung hat auf vielfältige Weise in den neutestamentlichen Schriften ihren literarischen Niederschlag gefunden. Das zeigt sich vor allem in den apostolischen Briefen, der Apostelgeschichte und der Offenbarung des Johannes. Die neutestamentlichen Schriften sind die literarische und schriftliche Gestalt des Gotteswortes im Verkündigungswort der Kirche. Sie vergegenwärtigen Gottes Wort in menschlicher Sprache und im menschlichen Denken und Wahrnehmen der Jünger Jesu. Darum haben wir nur im Bekenntnis der Kirche und in ihrem menschlichen Wort und Zeugnis Zugang zu Jesus, der selbst die menschliche Gegenwartsweise des ewigen Gotteswortes verkörpert. Nur über den verkündigten Christus kommen wir zum verkündigenden Jesus von Nazareth. Aber die Verkündigungstätigkeit der Kirche ist das Sakrament – nämlich